



Architektur und Bauen steht im Zentrum unserer Gesellschaft.

Wer baut, setzt Zeichen, prägt die Umwelt, legt ein Selbstzeugnis ab!

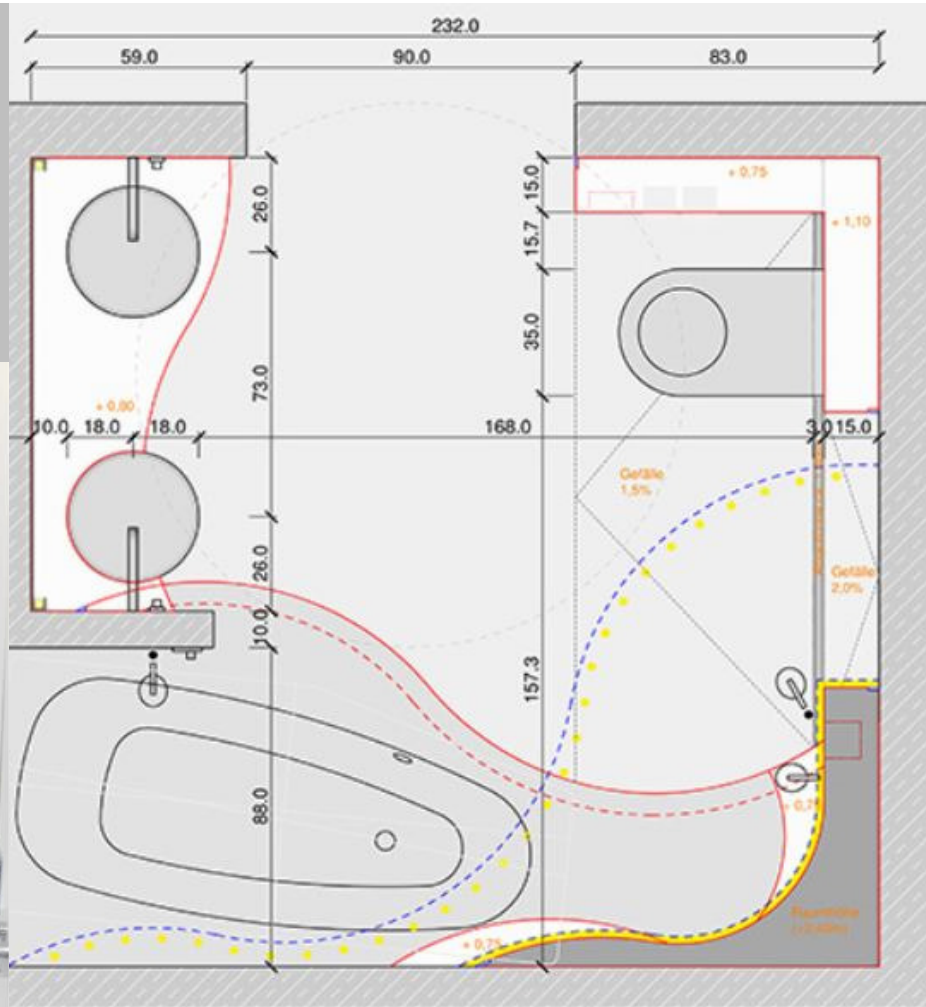
Thema Barrierefreiheit

Planen im engen Korsett der DIN

- oder geht es auch anders ?



Uschi Fuss



Quadratmeter großen Badezimmers. Zeichnung © c.f. Architekten

einzubinden“. Fuss weiß, wovon sie spricht. Sie ist selbst auf einen Rollstuhl angewiesen. Die Architektin möchte Architektur so denken und gestalten, dass sie niemanden einschränkt. Was Architekten viel zu wenig taten, lieber versteckten sie sich hinter DIN-Normen und fügten dem Raum dann Rampen, Wandhandläufe und andere Notwendigkeiten hinzu.

Das Badezimmer, das Ursula Fuss entwickelt hat, ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie es anders gehen kann. Denn ihr Bad ist zuallererst ein gut gestalteter Raum, in dem man sich wohlfühlt. Erst beim näheren Hinschauen erkennt man, welche Vorteile bestimmte Details Menschen bieten, die in ihrer Bewegung eingeschränkt sind. Zum Beispiel die Sitz- und Stützflächen des geschwungen ausgeformten Badewannenbereiches. An dessen Seiten sind nicht nur Ablagen eingelassen, auf denen man Badesalz, Kosmetika und den üblichen Badkrimskrans abstellen kann, man kann sich auf ihnen auch gut abstützen oder auf den breiten Flächen sitzen. Auch die geschwungene Seitenkante des Badewannenbereichs verdankt sich keinem formverliebten Gestaltungswillen, sie macht es möglich, dass man mit dem Rollstuhl an zwei Stellen im Raum wenden kann – und das bei einem Badezimmer, das gerade einmal sechs Quadratmeter groß ist.

Fazit

Was brauchen wir? und
Lässt sich das im sozial geförderten Wohnungsbau realisieren ?

Kostengünstigen Wohnraum ! **Kostengünstig für wen ?**
Für den Bauherrn/Investor oder für den Bewohner/Mieter ?

- “robuste Alleskönnergrundrisse” **Zitat Cornelia Zuschke**
- “preiswert, menschenwürdig, qualitativoll” **Zitat Cornelia Zuschke**
- Verdichtung, “mehr Dichte braucht Qualität” **Zitat Cornelia Zuschke**
- “guter Mix und stabile Strukturen --> nachhaltig” **Zitat Cornelia Zuschke**
- Zukunftsorientierte Wohnkonzepte – **Wohngemeinschaftswohnen etc.**
- Nachverdichtung / Aufstockung **“ontop”**
- Stellplatzverzicht / -reduzierung durch neue Mobilitätskonzepte
- Umwandlung von Gewerbeimmobilien zu Wohnen **“Lofts”**
- Nutzung von Baulücken für pfiffige Kleinstwohnungen **Brandlhuber**
- Überlagerung von Bewegungs- und Funktionsflächen **Suffizienz**
- Warmmietmodelle mit niedrigen Nebenkosten **(inkl. Strom- und Wasserbudget)**
vgl. Folkmer Rasch – Faktor 10

Fazit

Was wir brauchen ist ein gesonderter Förderstandard !

**Jenseits der engen technischen Richtlinien,
Jenseits der an der früher typischen, jedoch heute immer seltener werdenden
Familienstruktur orientierten sozialen Wohnraumförderung alter Prägung.**

Eine “projektscharfe” Förderung für einen sozialen Wohnungsbau,

- **der Konventionen überwinden kann**
- **der mehr der Planungshoheit der Stadt als den Prüfnormen von Bankern folgt**
- **der sich neuen Wohnkonzepten und denen anderer Kulturen öffnet**
- **der flexibel auf vorhandene räumliche Zwänge reagieren kann**
- **der die Eigennutzung von selbst erzeugten erneuerbaren Energien fördert**
- **der neue Mobilitätskonzepte integrieren kann**

Vielen Dank für Eure/Ihre Aufmerksamkeit !

**Joachim Gottstein
Dipl.-Ing. Architekt BDA
Gottstein Blumenstein Architekten, Darmstadt**